

Achtzehntes Kapitel.

Herr von Ellerbach beschließt, einen Großbotschafter nach Runenstein zu senden.

Während der Zeit, als sich Löffler in der Gegend von Runenstein als Sommervogel aufhielt und dort dem Herrn von Ellerbach geschickt vorarbeitete, wurden die schon erwähnten Alterthümer dem Doctor Cornelius abgekauft, und im Herbst waren sämtliche, für Arbogast bestimmte Geschenke, mit Einschluß des Buchs über die eiserne Hand, zur Absendung bereit.

Jetzt traf Löffler in seinem leeren Winterneste wieder ein, ritt gleich des folgenden Tages nach Bärenfels, und überbrachte zehnmal mehr Complimente und Freundschaftsversicherungen, als man ihm in Runenstein aufgetragen hatte. Die letztern waren sogar seine eigene Erfindung; doch bei der jetzigen Lage der Dinge nahm sie Herr von Ellerbach für gute Münze, und freute sich ihrer.

Dieses sichtbare Wohlbehagen weichte den klugen Hausfreund in das ihm noch bisher verschwiegene Geheimniß immer tiefer ein, und er hielt auf der Stelle, um das warme Eisen zu schmieden, dem Junker Ortlieb eine Lobrede. „Sie glauben nicht,“ rief er aus, was es für ein herrlicher Junge geworden ist! Gesund und stark, wie eine Eiche, vereinigt er altdeutsche Biederkeit mit altdeutscher

Kraft. Es ist wahr, er zeigt wenig Anlage, ein zierlicher Weltling zu werden: er ist etwas eckig, ungelent und umständlich: aber was thut das? Ist der Kern gut, so überfieht man die rauhe Schale. Ich wenigstens betrachte die Menschen nicht wie die Zimmbäume, an welchen die Rinde das Beste ist. — Kurz, Ortlieb ist mein Mann! und wär' ich reich und hätt' eine Tochter: kein Anderer als er sollte mein Schwiegersohn werden!“ —

Herr von Ellerbach und seine Gemahlin wechselten bedeutende Blicke. „Wie kommt Ihr denn heute zu dieser begeisterten Sprache?“ begann Jener. „Man hat Euch in Runenstein wohl gar zum Brautwerber gedungen?“

„Nein, das geschah nicht;“ versetzte der Lieutenant. „Aber man fragte viel nach Fräulein Helenen, und hörte alles Schöne und Gute, was ich von ihr erzählte, mit besonderer Theilnahme an.“

„Ist das wirklich so, wie Ihr sagt?“ sprach Herr von Ellerbach.

„Auf mein Wort!“ erwiderte Löffler. „Sie wissen, daß ich weder heuchle noch schmeichle.“

„Nun gut!“ sagte Jener. „So erfolgt doch wohl, ehe wir's uns versehen, eine Anwerbung.“

„Das glaub' ich nicht, Herr von Ellerbach, ungeachtet ich den jenseitigen Wunsch, ein solches Bündniß mit Ihrem Hause zu schließen, nicht im geringsten bezweifle.“

„Und wenn dem so wäre, warum sollten die Leute nicht mit der Sprache herausgehn?“

„Weil sie, mit Einem Worte, zu zaghaft sind;“ antwortete Löffler.

„Dann muß man ihnen Muth machen und die Zunge lösen;“ sprach Ellerbach. Er entdeckte nun dem Lieutenant, was er im Sinne hatte und zeigte ihm die zu diesem Be-

huf angeschafften Alterthümer. „Aber Ihr bekommt dabei ein Stück Arbeit, Freund Vöffler!“ fuhr er fort. „Ich kenne meinen stöckischen, maulenden und federscheuen Herrn Better! ich darf ihm diese Geschenke nicht mit der Post oder durch einen Diener senden: er wäre sonst fähig, sie eben so stumm hinzunehmen, als vor siebzehn Jahren meine höfliche Notification von Helenens Geburt. Ich muß schlechterdings, um ihn auf eine imposante Weise aus seinem Schlummer zu wecken, einen Botschafter von Rang und Ansehen an ihn abfertigen, und zu diesem Ehrengeschäfte hab' ich Euch ausersehen.“

„Ich danke für das gute Vertrauen,“ sagte der Lieutenant: „aber Ihr Gesandter wird auf seinem dürren Kleyper einen sehr glanzlosen Einzug in der Burg Runenstein halten.“

„Laßt mich für Eure Ausrüstung sorgen!“ erwiderte Herr von Ellerbach. „Es kommt nur darauf an, ob Ihr mir den Gefallen thun wollt, Euch zu einer kleinen Maskerade zu entschließen. Ich bin nämlich gesonnen, meinen Better, der bekannter Maßen ein Freund und Verehrer des alten Ritterwesens ist, mit einem feierlichen Aufzuge in diesem Costüm zu überraschen. Ihr sollt, als ein geharnischter Ritter, auf meinem schönsten Pferde bei ihm einreiten, und einer von meinen Dienern soll Euch als Schildknappe begleiten.“

„Der Einfall ist nicht übel;“ sagte Vöffler: „und ich vermuthete selbst, daß dieses Mummenspiel innerhalb der Mauern von Runenstein vielen Beifall erhalten würde: aber eh' ich dahin komme, wird man mich auf den Straßen weidlich auslachen und glauben, Don Quixote und sein Sancho Pansa wären wieder von den Todten erstanden.“

„Diesem Uebel können wir abhelfen;“ ergegnete Herr von Ellerbach. „Ihr reitet in Eurer gewöhnlichen Kleidung bis in den nächsten Gasthof vor Runenstein, und legt erst dort die Rüstung an, die ich, sammt den Geschenken, zu Wagen und wohlverdeckt dahin bringen lasse.“

Mit dieser Einrichtung war der Lieutenant zufrieden. Es ward für ihn ein Harnisch bei einem kunstreichen Blechschmiede bestellt; nach einigen Wochen war der ganze Ritterschmuck fertig und Löffler reiste ab.